

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 57 (1931)

Heft: 44

Illustration: [s.n.]

Autor: Millar Watt, J.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

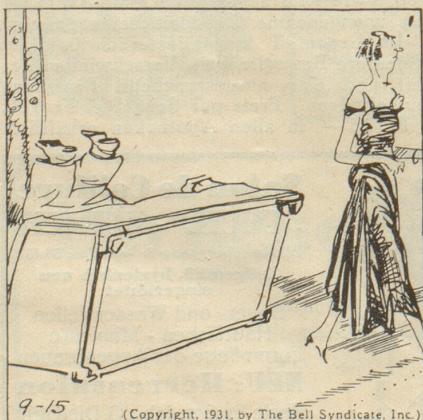
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



noch immer vor dem Mysterium der Liebe, bewahrt sich trotz aller Enttäuschungen die Ideale der Jugend.

Wenn unter uns so viele wertlose, nützliche, gemalte Weibchen wandeln, so vergessst nicht, dass sie ein notwendiges Uebel sind, denn die Welt wimmelt von wertlosen Männchen.

Der Instinkt, das vielgerühmte Ahnungsvermögen der reinen Frau schützen dieselbe grösstenteils vor dieser Dutzendware, sie schaut nach inneren Werten aus und läuft deshalb weniger Gefahr, sich zu verirren als der Mann, der eine liebliche äussere Hülle für das Abbild der innern Schönheit hält.

Wenn es nach uns Frauen ginge, so würden wir manchen Dieb, den oft genug die Not zur Entgleisung bringt, laufen lassen, aber mitleidlos würden wir den verseuchten Mann verurteilen, der durch seine Verbindung mit einem blühenden jungen Menschenkinde dasselbe so wie eine Schar unschuldiger Kinder mit seinen Giftstoffen durchtränkt, diesen Wesen ein elendes Dasein unter Krankheit und Leiden auferlegt, oft das einzige Erbteil, das er ihnen hinterlässt.

Mit vollkommener Deutlichkeit tritt hier der Mangel des Gesetzes zu Tage. Für dieses ungeheure Verbrechen steht nirgends ein Richter auf. Und doch fallen Tausende von Frauen und Kindern dieser unverzeihlichen Gleichgültigkeit und Gedankenlosigkeit zum Opfer.

Wieviele ursprünglich lebhafte und temperamentvolle Frauen welken auch sonst nach kurzer Ehe dahin. Hat ihr Leib nicht Schaden genommen, so leidet ihre Seele. Ihren Ideen und Meinungen wird von Seite ihrer Gatten mit soviel Geringschätzung und Gleichgültigkeit begegnet, dass sie bald an sich irre werden und alles Selbstvertrauen verlieren. Oft vermag dann nur die Liebe eines andern Mannes ihnen dasselbe wieder zurückzugeben.

Die Bedingungen der Kameradschaftsehe ermöglichen es, allen Irrtümern und Verkehrtheiten auszuweichen und wohltätige Ausgleiche zu schaffen. Roswitta.

Die Buchhaltung.

Das neugebackene Familienoberhaupt hatte den Eindruck, dass seine junge Frau mit dem Haushaltungsgeld etwas zu grosszügig umgehe, weshalb er ihr eine kleine Buchführung einrichtete.

«Diese 250 Franken hier», sagte er wichtig, «schreibst Du auf der linken Seite ein, und auf der rechten Seite trägst Du alles ein, was Du ausgibst!»

Als er nach drei Wochen einen Blick in das Buch warf, las er links: «Von Eduard erhalten: Fr. 250.—.»

Und in der Kolonne rechts stand: «Alles ausgegeben.»

Mütter.

Zwei Damen waren in Unterhaltung.

«Ich kann wirklich nicht verstehen, wieso Mütter nie die Fehler ihrer eigenen Kinder sehen», erklärte die eine.

«Und Sie glauben, Sie könnten das?»

«Aber sicher, ich würde das sofort feststellen, falls — meine Kinder welche hätten.»

Sauserlied

Wenn meine Gurke blau erglänzt
In lilarotem Scheine,
Beim Bücken meine Hose schränzt,
Erschrecke ich und weine!

Die Träne von der Wimper tropft
Mir mitten auf den Schlippe.
Der Magen bellend halbwärts kropft
Im Stadium, dem Schwipse.

Und schiebe ich mein Schwergewicht
Geschlängelt durch die Gasse,
Seh ich das Haus vor Türen nicht,
Gleich ich dem vollen Fasse!

Und wenn gewaltsam wird vertauscht
Mein Inneres nach aussen,
Dann bin ich erst so recht berauscht...
Der Affe tut mich lausen.

Denis

Vorsicht ist die Mutter der Porzellankiste

Mein Freund Adam ist ein grosser Liebhaber von Speisepilzen. Da er auf dem Lände wohnt, sammelt er sie selbst, hat aber keine Gelegenheit, sie von einer fachkundigen Person prüfen zu lassen, ist aber anderseits frech genug, neue, ihm unbekannte Sorten mitzunehmen. «Wie stellst Du es denn an, Dich vor Vergiftung zu sichern?» fragte ich ihn, als er eben seine bunte Ernte aus dem Sammeln entleerte. «Kochst Du vielleicht eine Zwiebel oder einen silbernen Löffel mit?» «O nein», antwortete mir Adam, «ich habe ein viel zuverlässigeres, ja untrügliches Mittel.» «Und das wäre?» «Meine Frau muss zuerst davon essen und erst am folgenden Tag esse ich sie auch.» -y-

**CIGARES
WEBER** ...leicht und doch würzig